



Morgen muß ich fort von hier  
 Und muß Abschied nehmen;  
 O du aller schönste Zier,  
 Scheiden, das bringt Grämen.  
 Der ich dich so treu geliebt  
 Ueber alle Maßen,  
 Soll ich dich verlassen?

Wenn zwei gute Freunde sind,  
 Die einander kennen,  
 Sonn' und Mond bewegen sich,  
 Ehe sie sich trennen.  
 Wie viel größer ist der Schmerz,

Wenn ein treu verliebtes Herz  
 In die Fremde ziehet.

Küßet dir ein Lüstelein  
 Wangen oder Hände,  
 Denke, daß es Scufzer sei'n,  
 Die ich zu dir sende;  
 Tausend schick ich täglich aus,  
 Die da wehen um dein Haus,  
 Weil ich dein gedenke.

Volkstied.

Die Nacht ist kaum davongeflogen,  
 Da sitz' ich schon auf grüner Höb'  
 Und lasse brausend mich umwogen  
 Der Morgenlüfte klare See.  
 In ihre kühle frische Welle  
 Tauch' ich das heiße Haupt hinein,  
 Und heiter wird es, morgenhelle,  
 Von Sorgen frei, von Nebeln rein.

Es wandert drunten in dem Thale  
 Ein Muttersohn in weite Welt;  
 Ich sehe, wie zum letzten Male  
 Sein Aug' auf's Heimathstädtchen fällt.  
 Wo sich gen Ost die Berge dehnen,  
 Zieht er hinaus mit tapferm Schritt,  
 Und meine Träume und mein Sehnen,  
 Die ziehen seine Straße mit.

Ich weiß wohl dahinaus ein Stübchen,  
 Drin ist jetzt auch schon aufgewacht  
 Ein kleines blaugeaugtes Liebchen,  
 Und hat getreulich mein gedacht.  
 Sie kreuzt die reinen weißen Hände  
 Und schickt für mich ein stummes Flehn  
 Zu dem, der ewig, ohne Ende  
 Und ohne Anfang wird bestehn.

Du treuer Vater in der Höhe,  
 O horch herab auf ihr Gebet,  
 Gib ihr und mir in Lust und Wehe  
 Ein Herz, das deinen Rath versteht.  
 Und, wenn du auf mein Haupt willst spenden  
 Das Liebste, was mein Sinn begehrt:  
 So segne sie mit vollen Händen,  
 Dann hast du's mir gleich mitbescheert!

Altmüller.



### Einst und Jetzt.

Die Heide ist braun, einst blühte sie roth,  
 Die Birke ist kahl, grün war einst ihr Kleid; —  
 Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein; —  
 'Weh' über den Herbst und die lieblose Zeit!  
 O weh', o weh',  
 Weh' über den Herbst und die lieblose Zeit!

Der Fink ist verstummt, einst sang er so hell, Einst blühten die Rosen, jetzt welken sie all',  
 Die Nachtigall schlug, jetzt schweiget sie müd'; Voll Duft war das Kraut, jetzt zog er heraus;  
 Einst sang ich zu zwei'n, jetzt sing' ich allein; Einst pflückt' ich zu zwei'n, jetzt pflückt' ich allein,  
 Von meiner verlorenen Liebe ein Lied! Es wird ein durrer, ein duffloser Strauß.  
 O weh', o weh',  
 Von meiner verlorenen Liebe ein Lied! Es wird ein durrer, duffloser Strauß!

Die Welt ist so öd', einst war sie so schön,  
 Einst war ich so reich, jetzt bin ich voll Noth; —  
 Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein; —  
 Mein Lieb ist falsch, o wäre ich todt!  
 O weh', o weh',  
 Mein Lieb ist falsch, o wäre ich todt.

Wolfgang Müller.

7